HAFENAUSBAU

Fragen, welche die Bürgerinnen und Bürger bewegen?!

Von Günter Gottschalk

Warum ist der Godorfer Hafenausbau ein Problem der Sürther?

Ist der z. Zt. diskutierte Container-Hafenausbau, etwa 15 ha, die Rettung der Kölner Wirtschaft?

Welche Interessengruppen wollten die einst so wichtigen Hafenanlagen Köln-Niehl und Deutz vermarkten?

Wieso rechtfertigt ein Gesetz, dass, bei Grünflächenausgleich andernorts, Baubedingungen möglich werden?

Soll der Worringer Bruch, Hochwasserüberflutungsgebiet und 37 km vom Kölner Süden entfernt, das neue Naherholungsgebiet sein und wer übernimmt den Transfer dorthin?

Persiflage-Wagen zum Thema „Hafenausbau" im Sürther Karnevalszug 2007.

Wem verdanken wir die Worringer Nutzlosigkeit und bei wem muss man sich bedanken?

Ist der Hafenausbau, der 45 ha als Wirtschaftlichkeit vorsah, vom Tisch?

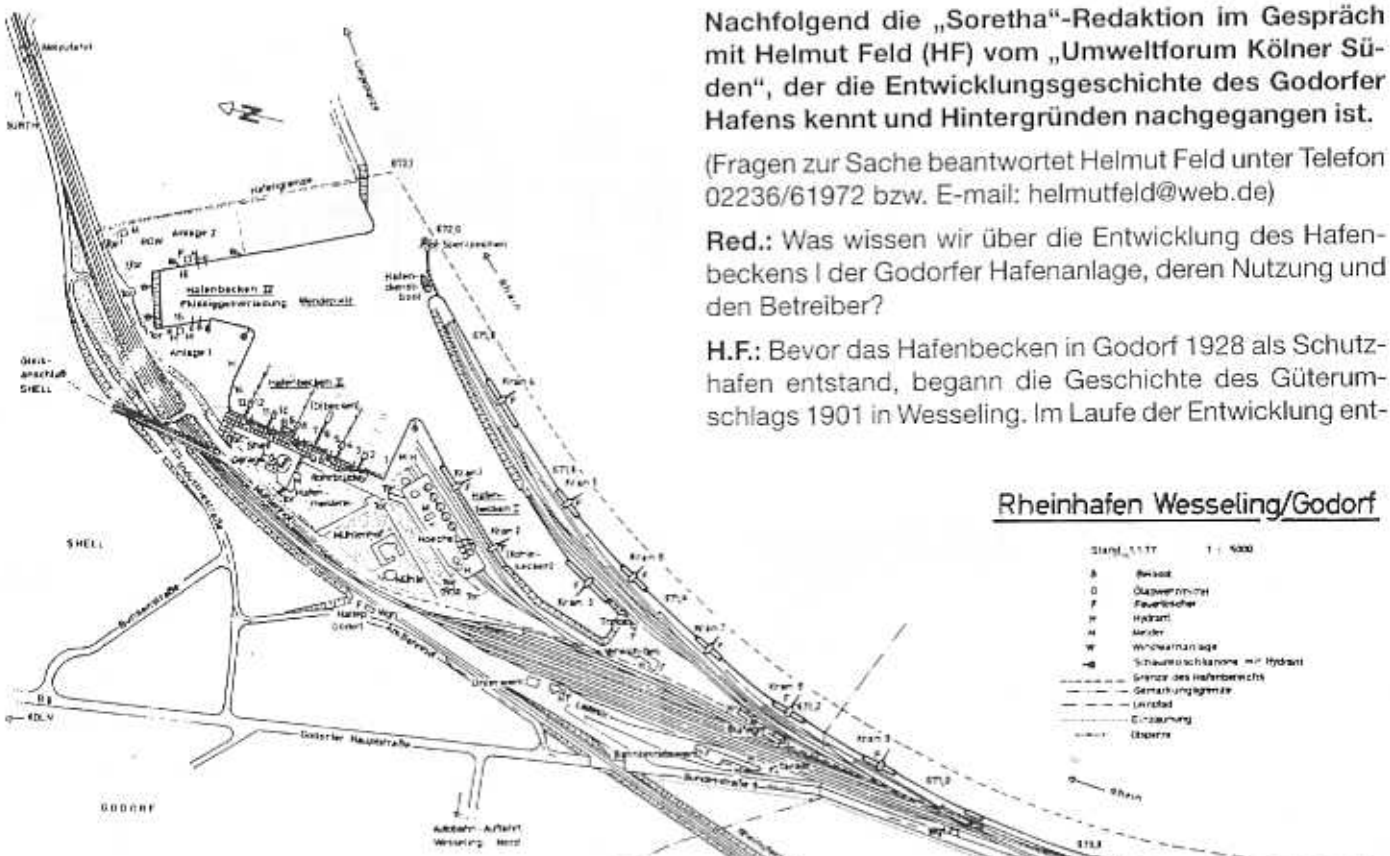
Abschlussfrage: Warum ist es am Rhein so schön oder Wann war es am Rhein so schön?

Nachfolgend die „Soretha"-Redaktion im Gespräch mit Helmut Feld (HF) vom „Umweltforum Kölner Süden", der die Entwicklungsgeschichte des Godorfer Hafens kennt und Hintergründen nachgegangen ist.

(Fragen zur Sache beantwortet Helmut Feld unter Telefon 02236/61972 bzw. E-mail: helmutfeld@web.de)

Red.: Was wissen wir über die Entwicklung des Hafenbeckens I der Godorfer Hafenanlage, deren Nutzung und den Betreiber?

H.F.: Bevor das Hafenbecken in Godorf 1928 als Schutzhafen entstand, begann die Geschichte des Güterumschlags 1901 in Wesseling. Im Laufe der Entwicklung ent-



Die Kaianlagen waren die Anfänge der Hafenentwicklung zwischen Wesseling und Godorf. Ab 1928 kam das Hafenbecken I als Schutzhafen dazu. Foto: Archiv Soretha

Aus der Soretha Nr. 9 stammt der Entwurf, der auch heute noch diskutiert wird, die Hafenanlage auf 15 ha auszubauen.

standen Kaianlagen bis nach Godorf, auf einer Länge von etwa 2 km. Die Gesellschafter der Anfänge sind heute noch als Reederei und Braunkohle GmbH bekannt, die 1999 diesen Standort endgültig aufgaben.

Red.: Mit welcher Infrastruktur hatten wir es am Anfang des 20. Jahrhunderts zu tun?

H.F.: Der Hauptgrund für die Hafenentwicklung waren die Braunkohlevorkommen in unserer Region und deren Vermarktung. Trotz des riesigen Fortschritts der technischen Revolution in allen Bereichen, gehörte anfänglich das Automobil nicht als Transportmittel dazu. Forciert wurde der Ausbau des Schienennetzes und die Flussschifffahrt. Ein geflügeltes Wort jener Tage war: „Von der Schiene auf das Schiff." Es galt, große Mengen von „A" nach „B" zu transportieren.

Red.: Wir machen einen Zeitsprung in die Jahre 1945 bis 1950. Welche Situation ergab sich zu diesem Zeitpunkt?

H.F.: Das einstige Hafenschutzbecken wurde schon vor den Kriegsjahren in den Güterumschlag einbezogen und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dieser Hafen zur Drehscheibe für die Versorgung in unserer Region.

Red.: Der wirtschaftliche Wiederaufbau bescherte uns u. a. 1960 eine Raffinerie in Godorf, die auf einer Landfläche von ca. 240 ha errichtet wurde. Dazu wurde der Godorfer Hafen mit dem notwendigen Ölhafen ausgerüstet. Hat dies in der Öffentlichkeit negative Stimmungen erzeugt?

H.F.: Mit Sicherheit nicht, denn die wachsende Wirtschaft und die Bedürfnisse mussten abgedeckt werden.

Red.: Es gibt immer wieder Reformen, die neue Wege aufzeigen wollen. Was sagt Ihnen das Jahr 1975?

H.F.: 1975 war das Jahr der Kölner Gebietsreform. Köln wollte Millionenstadt werden und alle Landgemeinden wurden als Stadtteile eingegliedert. Godorf und Worringen gehörten ebenfalls dazu. Die HGK (Hafen- und Gütergesellschaft Köln) übernahm den Godorfer Hafen in ihre Verwaltung, dessen Wirtschaftlichkeit stark defizitäre Tendenzen aufwies und keine Rendite mehr abwarf.

Red.: Die HGK verwaltete schon drei nutzlos gewordene Häfen: Rheinau, Deutz und Niehl. Sollte mit dem vierten Hafen der wirtschaftliche Aufschwung inszeniert werden?

H.F.: Vor etwa 25 Jahren begann eine großangelegte Kampagne, die dieses Ziel verfolgte und zum Zankapfel bei allen Kommunalwahlen wurde. Auf 45 ha sollte in der Sürther Aue ein Container-Umschlaghafen entstehen. Die

EMS
EIFLER MEDIEN SERVICE
DRUCKEREI
• Visitenkarten • Einladungen
• Briefbogen • Prospekte
• Flyer • Durchschreibsätze
• Plakate/Poster • Aufkleber, ...
Achtung !!!
Jetzt auch
Digitale Drucke
von klein bis A0 ++ Überformat
Ideal für:
Plakate für Promotion, Messen, Schaufenster, Poster, Hefte, ...
in Kleinauflagen ab 1 Exemplar
Ihr Partner für Geschäfts- und Privatdrucksachen !!!
Emil-Hoffmann-Str. 55 - 59
50996 Köln-Rodenkirchen
Tel. 0 22 36 - 88 22 22
Fax 0 22 36 - 88 22 23
email: info@ems-druck.de
www.ems-druck.de

EIS
Bäckerei - Konditorei
seit 1898
CAFÉ
KROTT
Stündlich warme
Juniorbrötchen
und mittags
herzhafte Snacks!
Bei uns kommt nichts vom Band,
wir arbeiten mit Herz und Hand!
Sürther Hauptstraße 193, 50999 Köln-Sürth
Telefon 0 22 36 / 6 46 83, Telefax 38 01 27

Anrainer des neuen Hafenprojekts, ein Umsiedlerhof aus dem Jahre 1954 und eine Firmensiedlung der Linde AG, bekamen Verkaufsangebote mit Umsiedlungsplänen ins Haus. Erstmals kam die Diskussion des Naturschutzes und die Nutzung als Naherholungsgebiet für die Menschen, die hier lebten, ins Gespräch. Die Ökologie und der Umweltschutz bestimmte die Diskussionen.

Red.: Heute schreiben wir das Jahr 2007. Wie ist die heutige Situation?

H.F.: Die HGK, die IHK und weitere Wirtschaftsverbände stellen z. Zt. ihr Projekt vor, welches die Kölner Wirtschaft retten soll. Die Experten haben errechnet, dass die Hafenerweiterung mit „nur" 15 ha Hafenausbau viel lukrativer zu erzielen ist! Ein großes Hafenbecken mit drei Containeranlegeplätzen, vollautomatisch betrieben und drei Anlegeplätze für Schüttgut. Ein 24-Stunden-Betrieb ist vorgesehen, dessen Güterumschlag durch nicht ausreichende Infrastruktur auf der Straße, zu Wasser und per Schiene abgewickelt werden soll. Das z. Zt. entstehende Wirtschaftlichkeitsgutachten des Betreibers soll mit Zustimmung der politischen Führungsspitze des Kölner Rates über „Sein und Nichtsein" entscheiden.

Red.: Da ich selbst Betroffener dieses Hafenprojektes bin, wie Sie auch, stellen sich für mich eine Menge von Fragen, die sich die Bewohner des gesamten Kölner Südens stellen sollten. Ein weiterer Rheinuferkilometer mit einem Naturschutzgebiet, welches für alle zu erhalten lohnenswert ist, würde verloren gehen! Die Godorfer hören auf, ein Rheinanliegerdorf zu sein und haben keinen direkten Zugang mehr zu ihrem Fluss. Sie würden auch gerne die hochgelobte Rheinaussicht genießen, wie die Bewohner in den Neubauten der Rheinauanlagen, die ein Hafenkapitel beendeten. Das Sürther Feld, etwa 75 ha Freiraum, ist das nächste Projekt der Begierde und soll zugepflastert werden. Die Bestrebungen, die Stadtteile industriefrei zu gestalten, um den Bewohnern Lebensqualität zu geben und zu erhalten, finden in Sürth und Umgebung kaum Berücksichtigung. Man betreibt eine Wirtschaftlichkeitspolitik mit hoher Transportbelästigung nahe einem Wohngebiet mit hohem Lebensqualitätsstandard und erwartet Zustimmung. Großzügig stellt man den Worringer Bruch als Naherholung zur Verfügung. Für wen? Kann man so ein Vorhaben unterstützen?

H.F.: Interessanterweise denkt die Stadt Köln mit den kommunalen Anrainern Kölns darüber nach, einen dritten Grüngürtelring um ihre Stadtgrenze anzulegen. Bevor diese positive Planung realisiert wird, sollte der gesunde Menschenverstand dazu eingesetzt werden, ein bestehendes Naturschutzgebiet zu erhalten und nicht zu zerstören. Eine betriebswirtschaftliche Begründung dieses Hafenausbaus ist schon aus diesem Grund negativ, da die bestehenden Geländereserven unzureichend genutzt werden. Die volkswirtschaftliche Ausrichtung des in Auftrag gegebenen Wirtschaftlichkeitsgutachten erfüllt unseres Erachtens nur eine Alibifunktion. Beispiele: Die Müllverbrennung Köln sowie die neuen Messehallen und der mögliche Hafenausbau in Godorf. Nicht zu vergessen ist das Trommelfeuer von Presseveröffentlichungen zur geplanten Immobiliennutzung im geschlossenen Deutzer Hafen. Hervor tun sich die Süddeutsche Zeitung, der Kölner Stadtanzeiger, die Wirtschaftsdezernenten Kölns und deren Gesellschafter, um ihr Projekt anzupreisen. Die Standortbestimmung für Godorf könnte dann Godorf am Hafen heißen. Da Godorf von Petrochemie umzingelt wird, könnte man die Frage stellen: Gibt es schon Pläne, die vorsehen, Godorf zwecks Zusammenschluss des In-

Belg. Pralinen
Tees aus aller Welt
Pesto, Essig und Öl
Keramik-, Glaskannen und Tassen
Tee- und Pralinensträuße nach Wunsch
Teezubehör und vieles mehr.....

Sürther Teeladen

Tee, Pralinen und mehr...

Sürther Hauptstr. 78
50999 Köln - Sürth
Tel.&Fax: 02236 / 961528

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 9.30 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr
Sa.: 9.30 - 13.00 Uhr

>> Mittwoch geschlossen <<
http://www.suerther-teeladen.de

Malerbetrieb Fuchs

SCHÖNER WOHNEN AUS MEISTERHAND

Maler- und Lackierarbeiten
Fassadenanstrich und -dämmung
Bodenverlegung
Putz & Trockenausbau
Graffitieentfernung und -schutz

Friedrich-Ebert-Str. 5 • 50996 Köln
www.malerbetrieb-fuchs.de
Telefon 0221 / 353482

dustriegürtels nach Worringen umzusiedeln? Noch einen Satz zur anstehenden Klage von betroffenen Anwohnern des Hafenausbaus gegen das Planfeststellungsverfahren. Der RP Herr Lindlar hat in Bonn die Bebauung im Hochwasserschutzgebiet verboten. Warum nicht auch in Godorf? Um diesen Unsinn zu stoppen, benötigt die Aktionsgemeinschaft „Kontra Hafenausbau" weitere Unterstützung, zu der sie Ihnen nachfolgende Daten des Klagekontos bekannt gibt:

Anderkonto Notar Dr. Ralf Tönnies,
Bahnhofstraße 2-4, 50999 Köln,
Konto 101 105 2659, Sparkasse KölnBonn,
BLZ 370 501 98,
Stichwort: Contra Erweiterung Godorfer Hafen

Abschließend noch einige Erkenntnisse, welche Gefahr ein Rheinhochwasser bei einem Pegel von **11,90 m** (einmal in 200 Jahren) in sich birgt. Dass Container schwimmen können, hat das Wendemanöver bei Köln-Zündorf gezeigt. Diese Gefahr besteht auch an der Einfahrt des Godorfer Hafens, verstärkt durch den Wasserdruck des Wesselinger Rheinbogens und dementsprechenden Windverhältnissen. Vier Kategorien von Schiffstypen könnten durch die vorgesehene Hafenerweiterung zur Be- und Entladung durch ein Nadelöhr geschleust werden müssen: Gas- und Flüssigkeitstanker, Container und Schüttgutschiffe.

Unterstützen Sie unser Vorhaben, die Natur zu erhalten!

Aktuell vom 25. 3. 2007

Containerschiff verliert 31 Container bei einem Wendemanöver auf dem Rhein, am Rheinkilometer 676/7 bei Köln-Zündorf, Ortszeit etwa 14.30 Uhr. Der Schifffahrtsbetrieb wurde lahmgelegt bis zur Bergung fast aller Container. (Kölner Pegel: 4,50 m, mit steigender Tendenz). Auf diese Gefahr wurden die Verfechter von den Gegnern des Hafenausbaus in Godorf hingewiesen, wenn ein Jahrhunderthochwasser das Containerterminal überflutet. Lachen die Experten immer noch?

Diese Bildfolge von H. W. Bloch dokumentiert deutlich den Containerunfall vom 25. 3. 2007.

Redaktioneller Nachtrag:

In der „Soretha" Nr. 9 vom August 1999 stellte die Dorfgemeinschaft Sürth die Frage: „HAFENAUSBAU: Millionengrab, unverantwortliche Naturzerstörung oder wirtschaftliche Notwendigkeit?" Im gleichen Jahr fanden am 12. September Kommunalwahlen statt und „alle" Parteien nahmen Stellung zum Thema Hafenerweiterung, ebenfalls die HGK. Die HGK befürwortete in ihrer Planung in Godorf, die noch eine Straßenführung mit Anbindung an die BAB vorsah, den sogenannten „Fly over"; 2007 ganz aus dem Konzept verschwunden. Alle Parteien buhlten um die Wähler und äußerten sich: Die letzten Naturreserven müssen erhalten werden! Die Lebensqualität der Menschen, die sich in das bevorzugte Wohngebiet im Kölner Süden ansiedeln, muss erhalten werden (!) und ein Wirtschaftlichkeitsgutachten kann keine Klärung bringen; kann also diese Hafenerweiterung nicht rechtfertigen!!

Als letzte Frage an Sie:

Wollen Sie Natur und Lebensqualität oder zweifelhafte Wirtschaftlichkeit!?